

Themenvorschläge für Abschlussarbeiten (09/2024)

Wir betreuen Abschlussarbeiten (auf Deutsch und Englisch) von Bachelor- und Masterstudierenden, die sich für die Themen urbaner Wandel, Planung und Governance wie auch Mobilität, Infrastrukturen und Wohnen interessieren.

Der geographische Fokus der Arbeit ist offen. Wir freuen uns aber besonders über Arbeiten, die sich mit Orten in und Themen aus dem globalen Süden beschäftigen.

Unsere interdisziplinäre Ausrichtung ermöglicht die Anwendung von unterschiedlichen Methoden. Die meisten Abschlussarbeiten am Fachgebiet verbinden theoretisches und empirisches Material. Es sind aber auch rein literaturbasierte Arbeiten möglich, wenn daraus neues Wissen hervorgeht. Empirisches Material kann hierbei auch aus Sekundärdaten und digitalen/ virtuellen Interviews gewonnen werden und benötigt nicht zwingend Feldforschung im In- oder Ausland.

Finanzierungsmöglichkeiten für Forschungsaufenthalte

Uns ist es leider nicht möglich, Forschungsaufenthalte von Studierenden finanziell zu unterstützen. Um Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten Feldforschung im Ausland zu ermöglichen bzw. diese finanziell zu unterstützen, bestehen jedoch mehrere Optionen, sich für Stipendien oder Ähnliches zu bewerben. Beispiele für ein Stipendienprogramm und eine Datenbank sind:

- [Martin-Schmeißer-Stiftung¹](#)
- [DAAD Stipendiendatenbank²](#)

Gerne unterstützen wir Studierende im Bewerbungsprozess und geben Tipps. Wir raten zusätzlich dazu, sich frühzeitig an die [Stipendienberatung der TU Dortmund³](#) zu wenden, um weitere Finanzierungsmöglichkeiten zu besprechen.

Im Folgenden stellen unsere Mitarbeiter:innen ihre eigenen Forschungsschwerpunkte vor und geben konkrete Vorschläge für Abschlussarbeiten.

¹ Link: <https://international.tu-dortmund.de/outgoings/abschlussarbeit/martin-schmeisser-stiftung>

² Link: www2.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/21148-stipendiendatenbank

³ Link: <https://international.tu-dortmund.de/outgoings/abschlussarbeit>

Prof. Dr. Sophie Schramm sophie.schramm@tu-dortmund.de

Meine Forschung konzentriert sich auf Wohnen, Stadtplanung und Infrastrukturen in Städten des globalen Südens. Ich bin besonders an vergleichenden Perspektiven interessiert, die die klassische Dichotomie zwischen globalem Süden und Norden überwinden möchten. Eines meiner neuen Forschungsinteressen sind Tiere in der Raumplanung, was ich auch in Städten des Nordens untersuche.

Themenvorschlag 1: Tiere als Stadtgestalter

Die Rolle von Tieren, ihre Funktionen und Beziehungen zu städtischer Planung sind vielfältig und dynamisch. Obwohl manche Tiere in Städten mittlerweile bessere Lebensbedingungen vorfinden als in vielen ländlichen Gebieten, hat die Planung den verschiedenen Formen, wie Tiere Städte prägen und gestalten, bisher nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt.

- Wie prägen und gestalten Tiere Städte?
- Wie nehmen Stadtplanung und -politik diese unterschiedlichen Arten der Stadtgestaltung durch Tiere wahr und wie gehen sie damit um?
- Wie könnten Planung und Politik besser auf das Thema eingehen?

Themenvorschlag 2: Urbane Megaprojekte

In Afrika und Asien erleben Städtebau und Stadtplanung einen Boom: Neu geplante (Haupt)Städte und suburbane Satellitenstädte schießen aus dem Boden. In Indonesien etwa wird eine komplett neue Hauptstadt als Ersatz für das überlastete Jakarta geplant. Der geographische Fokus dieser Arbeit ist frei wählbar. Fragen könnten sein:

- Welche Modelle, Ideen und Ideale der Stadtentwicklung liegen aktuellen Megaprojekten zugrunde?
- Wer sind die Schlüsselakteur:innen, die diese Planungen vorantreiben, welche Rolle kommt der räumlichen Planung zu?
- Wie fügen sich geplante Städte in bestehende räumliche Strukturen ein?
- Für wen sind diese Städte geplant, wer bleibt außen vor?

Themenvorschlag 3: Insurgent Planning

Unter Insurgent Planning (IP) versteht man Interventionen in den gebauten Raum durch Akteur:innen, die außerhalb traditioneller Planung stehen und sich oftmals im Konflikt mit ihr befinden. Dieser Begriff erweitert also herkömmliche Vorstellungen von Planung und umfasst Praktiken, die einem traditionellen Verständnis nach nicht Teil von Planung sind.

- Wie formen und gestalten Akteur:innen durch IP-Ansätze den gebauten Raum?
- In welcher Beziehung stehen diese Ansätze zur formellen Planung?
- Welche neuen Wege des Umgangs mit IP-Praktiken durch die formelle Planung sind denkbar?

Themenvorschlag4: Städtische Co-production

Co-production bezeichnet die gemeinsame Erbringung von Leistungen durch Bewohner:innen und staatliche Akteur:innen. Dabei kann es sich etwa um die Erbringung von technischen Infrastrukturleistungen, wie Wasserver- und Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung oder auch Energieversorgung handeln, oder auch um Leistungen im Bereich der Wohnungsversorgung. Das Konzept der Co-production kommt aus dem globalen Süden, ist aber inzwischen global verbreitet und auch in der Planungsforschung und -praxis angekommen.

- Wie erbringen Akteur:innen grundlegende Leistungen (Wohnen, Infrastruktur) durch Co-production?
- Welche Rolle nehmen staatliche Akteur:innen ein?
- Welche neuen Möglichkeiten der Stadtgestaltung, sowie der Infrastruktur- und Wohnungsversorgung eröffnen sich durch Co-production, was sind Hindernisse und wie kann mit ihnen umgegangen werden?

Themenvorschlag5: Schwammstadt

Während modernistische Stadtplanungsideale, wie etwa das der Netzstadt vorsahen, Wasser möglichst schnell aus dem Stadtraum abzuleiten, sieht das Ideal der „Schwammstadt“ vor, Regenwasser dort abzuspeichern, wo es fällt. Auf diese Weise werden verschiedene Umweltziele erreicht. Zudem nimmt die Gefahr von Überflutungen aufgrund geringer Aufnahmekapazitäten des Bodens ab. Das Ideal wird weithin diskutiert, aber wie sieht es mit der Umsetzung aus?

- Wie versuchen Städte und Gemeinden das Ideal der Schwammstadt umzusetzen? Welche Akteure sind beteiligt, welche Maßnahmen sind vorgesehen oder umgesetzt?
- Inwiefern verändert das Ideal grundlegende Herangehensweisen der Raum- und Infrastrukturplanung oder inwiefern bleiben diese unberührt?
- Welche Projekte sind besonders hervorzuheben und weshalb?

Dr. Raffael Beier raffael.beier@tu-dortmund.de

Ich betreue Abschlussarbeiten in englischer und deutscher Sprache, die sich an den Themenfeldern meiner eigenen Forschung orientieren, insbesondere in Bezug zu Fragen der Wohnraumversorgung, städtischen Ungleichheiten, Verdrängung und Umsiedlungen sowie stadträumlicher Segregation, Stigmatisierung und Imagekonstruktion. Obwohl sich meine eigene Forschung weitestgehend auf Städte des globalen Südens bezieht, bin ich offen für spannende Themen in europäischen Städten – insbesondere, wenn hierfür Perspektiven und Theorien des globalen Südens verwendet werden. Gerne berate ich bei der Themenfindung.

Themenvorschlag 1: Großmaßstäbliche Wohnungsbauprogramme und Umsiedlungen

Großmaßstäbliche Wohnungsbauprogramme haben seit der Jahrtausendwende wieder an Bedeutung gewonnen und sind oftmals treibende Kraft bei Umsiedlungen und der Gründung neuer Städte. Mich interessieren insbesondere Perspektiven von Menschen die in staatlich subventionierte Neubauprojekte ziehen (oder umgezogen werden), in ihnen wohnen oder auch wieder wegziehen. Fragen könnten sein:

- Inwieweit tragen Wohnungsbauprogramme zur Verbesserung der Wohnbedingungen marginalisierter Bevölkerungsgruppen bei?
- Wie passen sich Bewohner:innen an standardisierten und peripheren Wohnraum an?
- Wohin ziehen Bewohner:innen weiter, wenn sie subventionierten Wohnraum verlassen?

Themenvorschlag 2: Städtische Ungleichheiten, Migration und Verdrängung

Für marginalisierte Bevölkerungsgruppen wird es zunehmend schwieriger, sich dauerhaft an einem Ort niederzulassen. Gründe hierfür sind die im Vergleich zu den Löhnen überproportional stark steigenden Wohnkosten, Stadtumbaumaßnahmen, die zu Gentrifizierung und Verdrängung führen, sowie informelle, befristete und flexible Beschäftigungsverhältnisse. Im Falle von Personen mit Migrationshintergrund kann auch Rassismus eine Rolle spielen. Die Folgen in Bezug auf die Wohnstandortwahl von Betroffenen sind jedoch bislang unzureichend erforscht. Insbesondere gilt es, folgenden Fragen nachzugehen:

- Wohin ziehen verdrängte Bewohner:innen und warum? Wie erleben sie Verdrängung?
- Wie finden Personen mit Migrationsgeschichte bezahlbaren und dauerhaften Wohnraum? Welche Strategien nutzen sie?
- Wie kann Verdrängung effektiv vorgebeugt werden?

Themenvorschlag 3: Stigmatisierung, Image und Segregation

Die Stigmatisierung von sozialräumlich stark segregierten Stadtvierteln und deren Folgen sind ein bekanntes Phänomen, welches jedoch insbesondere aus Perspektive der Bewohner:innen und im globalen Süden stärker erforscht werden muss. Hierbei könnten folgende Fragen thematisiert werden:

- Wie wirkt sich Stigmatisierung auf die Wohnstandortwahl aus?
- Wie werden stigmatisierende Stereotype auf alltäglicher Ebene reproduziert und wie wirken hierbei soziale Medien?
- Inwieweit tragen postkoloniale Hierarchien zu Stigmatisierung bei?

Simon Bohlen, M.Sc. bohlen.simon@tu-dortmund.de

Ich betreue gerne Abschlussarbeiten in deutscher und englischer Sprache, die thematisch an meine Forschungsinteressen anknüpfend sind, aber auch gern darüber hinaus. In meiner eigenen Forschung beschäftige ich hauptsächlich mit der Verbindung zwischen heterogenen Wasserinfrastrukturen, sozio-politischen Prozessen und Machtasymmetrien. Gerne unterstütze ich euch bei der Erarbeitung einer möglichen Fragestellung.

Themenvorschlag 1: Segregation und State-led Gentrification

Sozial gemischte Quartiere sind in vielen Ländern Westeuropas und Nordamerikas ein wichtiges und beliebtes planerisches und politisches Ziel staatlicher Interventionen. Doch wohnen diesem Ideal auch negative Folgen inne? Soziale Durchmischung im Bestand ist verknüpft mit Verdrängung der zu *durchmischend* d.h. bestehenden Anwohnerschaft. Die Auswirkungen und das Ausmaß von staatlich-gelenkter Gentrifizierung gilt es stärker zu erforschen.

- Welche Rolle spielt der Staat bei der Steuerung von Gentrifizierung?
- Ist soziale Durchmischung ein geeignetes Ideal, um soziale Benachteiligung zu mindern?
- In welchem Verhältnis stehen bauliche Aufwertungen und Verdrängung?

Themenvorschlag 2: Heterogene Infrastrukturen

Im globalen Süden, aber nicht ausschließlich dort, sind urbane Infrastrukturen durch eine Heterogenität und das Vorhandensein von überschneidenden Systemen geprägt und entsprechen somit nicht der hegemonialen Vorstellung von universellen und homogenen Infrastrukturen. Daher galten sie als gescheitert oder unfähig. Dahingegen argumentieren neuere Forschungen, dass genau diese Vielfältigkeit der Infrastrukturen Räume der Möglichkeit und Resilienz schaffen. Gleichzeitig werden durch die Analyse von städtischen Infrastrukturen Machtverhältnisse und städtische Ungleichheit sichtbar. Folgende Fragen könnten sich daraus ergeben:

- Welche spezifischen Mechanismen und Interaktionen ermöglichen das Funktionieren und die Anpassungsfähigkeit heterogener urbaner Infrastrukturen?
- Inwieweit tragen heterogene Infrastrukturen zur sozialen Integration und Resilienz von Gemeinschaften bei?
- Welche politischen, ökonomischen und sozialen Faktoren beeinflussen die Anerkennung und Regulierung heterogener Infrastrukturen?

Themenvorschlag 3: Informelle Siedlungen und Insurgent Planning

Alternative Ansätze der Stadtplanung gestalten den städtischen Raum aktiv mit, dabei befinden sie sich in einer konfliktreichen Verbindung zur konventionellen Planung. Sie werfen Fragen zur Integration und Interaktion dieser Ansätze in die formelle Planung auf und betonen die Bedeutung von Partizipation und Konflikten in urbanen Planungsprozessen. Welche Möglichkeiten ergeben sich für die traditionelle Planung durch die Integration von alternativen Ansätzen?

- Inwiefern kann die traditionelle Planung bereits gelebte (informelle) Raumproduktionen aufgreifen und weiterentwickeln?
- Welche Möglichkeiten ergeben sich für die traditionelle Planung durch die Integration von alternativen Ansätzen?

Dr.-Ing. Katrin Gliemann katrin.gliemann@tu-dortmund.de

Bei der Betreuung von Abschlussarbeiten ist mein Themenspektrum breit gefächert – mit einem besonderen Interesse an Themen mit sozial-räumlicher Ausrichtung. Ich lege Wert auf sorgfältiges methodisches Vorgehen – hier kann ich bei Bedarf beratend unterstützen. In meiner Forschung befasste ich mich bisher u. a. mit Einwanderungsstadtteilen, Partizipation, Reallabor-Ansätzen, Biographieforschung sowie Klimawandel und Migration in Westafrika.

Themenvorschlag 1: Migration und Stadtentwicklung

Städte sind durch Migration erst entstanden, Städte verändern sich kontinuierlich durch Migration. Die Fachdiskussion dazu ist häufig normativ aufgeladen und auch Planer:innen sind vor Stereotypisierung und *Othering* nicht gefeit. Gerade in diesem Themenfeld sind daher reflektierte und kritische Herangehensweisen wichtig. Mögliche Themen können sein:

- Wie gelingt es der Planung, die Heterogenität von Bewohner:innen mit Einwanderungsgeschichte besser zu berücksichtigen?
- Welche Rollen kommen Menschen mit Migrationsgeschichte bei städtischen Transformationsprozessen zu?
- Wie gehen verschiedene Länder mit dem Thema sozialräumliche Segregation um?

Themenvorschlag 2: Die Rolle von Tieren in der Planung

Tierheime, Reiterhöfe, Hundewiesen, Schlachthöfe, Streichelzoos oder Tierfriedhöfe... Überall in den Städten finden sich Flächen, die Tieren zugedacht sind. Hinzu kommen wildlebende Tiere in noch viel größerer Anzahl: Solche, die immer schon in Städten anzutreffen waren, wie Ratten oder Tauben. Und solche, die in jüngerer Zeit zunehmend bessere Lebensbedingungen in der Stadt als im agrar-industrialisierten ländlichen Raum finden, wie Fuchs oder Waschbär. Im Planungsdiskurs spielen Tiere als städtische Akteure dennoch kaum eine Rolle. Mögliche Themen können sein:

- Welche Berührungspunkte mit Tieren haben Planer:innen in der beruflichen Praxis und welche Strategien wenden sie an?
- Wie hat sich in der Planung die Bewertung von Tieren im Laufe der Zeit verändert, zum Beispiel durch neue Gesetze und Verfahren?
- Sollte auch Tieren ein „Recht auf Stadt“ eingeräumt werden?

Themenvorschlag 3: Inklusions- und Exklusionsprozesse im Raum

Auch wenn Planer:innen oft betonen, dass sie „für alle“ planen und viele urbane Räume und Ressourcen als „öffentlich“ bezeichnet werden: Der Zugang zu ihnen steht keineswegs allen Stadtnutzer:innen gleichermaßen offen. Menschen mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen stoßen auf räumliche Zugangsbarrieren, sozial Benachteiligten bleiben bestimmte Segmente des Wohnungsmarktes verschlossen, Obdachlose werden vielerorts aktiv vertrieben - um nur einige Beispiele zu nennen. Ich betreue Arbeiten, die sich in diesem Themenspektrum bewegen, die Zugangsbarrieren und Ausschlussmechanismen, aber auch Aneignungsformen und Möglichkeiten der Teilhabe untersuchen. Dies kann anhand einer ausgewählten Gruppe oder gruppenübergreifend, als räumliche Einzelfallstudie oder (ggf. international) vergleichende Untersuchung angelegt und mit unterschiedlichen methodischen Zugängen erforscht werden.

Moritz Kasper, M.Sc. moritz.kasper@tu-dortmund.de

Ich betreue gerne Abschlussarbeiten in deutscher oder englischer Sprache, welche theoretisches und empirisches Material verknüpfen und einen Ausblick geben, wie das gewonnene Wissen für Urban Design, Stadtplanung oder Urban Governance/ Activism nutzbar gemacht werden kann. In meiner eigenen Forschung beschäftige ich mich mit heterogenen, sozio-technischen Infrastrukturen des städtischen Alltags, u.a. Wasser- und Elektrizitätsversorgung in Nairobi, Kenia. Thematisch betreue ich gerne Arbeiten zu Städten/Phänomen des globalen Südens sowie zu Infrastrukturen, Alltagspraktiken, 'everyday urbanism' und kreativen/kulturellen Szenen und Infrastrukturen.

Themenvorschlag 1: Heterogene Infrastrukturen

Die Bedeutung von Infrastrukturen und grundlegenden Dienstleistungen für urbanes Leben ist hinreichend bekannt. Nach einem ‚westlichen‘ Verständnis sind dies zumeist zentralisierte, universell verfügbare und homogene Infrastrukturen, u.a. Wasser- und Stromnetze. An vielen Orten des globalen Südens sind solche Infrastrukturen jedoch sehr heterogen, d.h. es gibt verschiedene, sich oft überlappende Versorgungsmöglichkeiten. Möglichen Fragen:

- In welchem Zusammenhang stehen Heterogenität und Versorgungsgerechtigkeit?
- Welche positiven Eigenschaften (z.B. erhöhte Resilienz?) können heterogenen Infrastrukturen zugeschrieben werden?
- Was bedeutet infrastrukturelle Heterogenität in/für Städte des globalen Nordens?

Themenvorschlag 2: Storage

Die Lagerung oder Speicherung (‚storage‘) von unterschiedlichsten, materiellen und immateriellen Ressourcen (Wasser, Strom, Data, Lebensmittel, ...) ist oft genauso wichtig für das Funktionieren von Städten und Regionen wie ihre eigentliche Verteilung und Verbreitung. Personen und Institutionen ‚lagern‘ solche Ressourcen in unterschiedlichsten Containern, mit verschiedenen Vorgehensweisen und auf unterschiedlichen Ebenen. Möglichen Fragen:

- Wie und warum ‚speichern‘ Haushalte (im globalen Süden) Wasser und/oder Elektrizität?
- Welche Rolle spielt die Speicherung von Elektrizität bei der Umstellung auf nachhaltige Energiesysteme und/oder E-Mobilität?
- Welche Bedeutung haben ‚self-storage‘-Dienste im urbanen Raum und städtischen Leben?

Themenvorschlag 3: Urbane Rhythmen und Zeitlichkeiten

Während urbanes Leben und unsere Disziplinen (Raumplanung, Urban Studies, ...) vornehmlich durch die räumliche ‚Brille‘ verstanden werden, ist die zeitliche Dimension ein mindestens genauso wichtiger Faktor für die Strukturierung von Städten und Regionen. Im Alltag und darüber hinaus bestimmen urbane Rhythmen, bestimmte Events und andere Zeitlichkeiten, wie, wo und wann Raum und seine Infrastrukturen genutzt und produziert werden – und umgekehrt. Möglichen Fragen:

- Welche Rhythmen bestimmen urbanes Alltagsleben? Wie spiegeln sich diese im Raum?
- Wie ändern sich Nutzung und/oder Atmosphären von Räumen und Infrastrukturen im Zeitverlauf (z.B. Tag-Nacht, Sommer-Winter, ...)?